

Passauer Bistumsblatt

Jahrgang 5 — Nummer 52 — 29. Dezember 1940

Deutsche Jahreswende 1940 /41

Deutsche Jahreswende 1940 /41
Der katholische Christ gehorcht dem natürlichen Verlangen des Menschenherzens, in den Stunden um die Jahreswende Gott näherzutreten als sonst, Gottes Hand fester zu ergreifen als an irgendeinem anderen Tage und geschärften Sinnes darauf zu hören, was Gott ihm zu sagen hat. Er schaut zurück auf das zu Ende gehende Jahr, um sich Rechenschaft zu geben, und dieser Blick bringt ihm das ganze Maß seiner unabwiesbaren Dankesschuld gegen Gott den Herrn zum Bewußtsein, — seiner Dankesschuld für die überreichen natürlichen und übernatürlichen Gaben, die er aus Gottes Vaterhand empfangen hat. Aus der Erkenntnis dieser Schuld steigt in ihm jenes urkräftige Schmerzgefühl empor, das gleichzeitig die stärksten Kräfte lebendig macht, deren er für sein Heil bedarf; denn nur dieses Gefühl der aufrichtigen Reue gibt ihm die unweigerliche Entschlossenheit, das neu herauskommende Jahr so zu benutzen, als ob es sein allerletztes sei, und gibt ihm die Stärke, allen Schickungen des kommenden Jahres mit felsenfestem Vertrauen auf Gott entgegenzusehen. Wenn der deutsche katholische Christ an diesem Silvesterabend vor seinen Gott und Herrn hintritt, um aus seiner Tiefe zu ihm hinauf zu sprechen, dann geschieht es im Banne hoher und heiliger Empfindungen. Sein Herz will danken, will heiß und innig danken für alles, was es in diesem Jahre durch die Gnade Gottes zu erleben gab: für all das Wunderbare und Unbegreifliche, das der Herr in diesem Jahre dem Vaterlande hat zuteil werden lassen. In diesen Stunden während der Jahresschlußandacht stehen vor allen Herzen noch einmal die ruhmvollen und einzigartigen Siege der deutschen Waffen und der deutschen Sache auf den Feldern der Schlachten wie auf allen übrigen Feldern, auf denen die

künftige Größe des Vaterlandes sich gestaltet hat. Wenn dann die Gemeinde sich erhebt, um, vereint mit den Priestern am Altare, aus vollem Herzen ihr Te Deum zu singen: "Großer Gott, wir loben dich," während die Ministranten am Altare mit ihren silberhellen Glöcklein schellen, die Orgel brausend dröhnt und der Glocken eherner Klang sich weithin über die Lande schwingt, dann fühlt das deutsche Herz sich tief bewegt. Denn so zu Gott hingewandt fassen wir auch unser Te Deum gesungen da mals in den Jahren, als unsere Herzen schmerzzerrissen waren. Nun ist es uns zuteil geworden, daß wir unser Preislied zu Ehren des Allerhöchsten singen dürfen im Vollgefühl der deutschen Freude, als Ausdruck unseres Dankes für allen Himmelssegens, der dem teuersten unserer Besitztümer, unserem Vaterlande, zuteil geworden ist. Dieser Dank ist zugleich ein Versprechen und ein Gelöbnis. In demselben Vertrauen auf Gott, der uns im alten Jahr so wunderbar geführt und geleitet hat, laßt uns ins neue Jahr schreiten, fest entschlossen, daß wir diese Hand niemals loslassen wollen, und demütig darum bitten, daß auch sie uns niemals loslasse auf allen Wegen, die wir in diesem Jahr zu gehen haben. Walter-Kottenkamp.

Du brauchst die guten Werke alle, damit -u vor Gott im neuen Jahr bestehen kannst! Das Himmelreich brauche Gewalt und nur die Starcken reisten es an sich!

ABC DES GLAUBENS

ABC DES GLAUBENS Dreifaltigkeit (Trinität) Diese Glaubenslehre, das Grundgeheimnis des Christentums, besagt, daß in dem einen Gott drei Personen stehen: Vater, Sohn, Heiliger Geist. Der Person nach verschieden, haben sie eine und dieselbe göttliche Natur gemeinsam, so daß keine älter und

vollkommener ist als die andere; jede Person ist wahrer Gott, ewig, allmächtig usw. Einzelne Eigenschaften und Tätigkeiten Gottes nach außen werden den einzelnen Personen nur mit Beziehung auf ihre persönliche Verschiedenheit zugeschrieben,}. B. dem Vater die Schöpfung. Die Tatsache der hl. Dreifaltigkeit hat uns Christus selbst als Glaubenslehre gebracht; das "28te" wer den wir mit unserm Verstand nie ganz begreifen können. Es bleibt das wichtigste Geheimnis, welches das Christentum von allen anderen Religionen unterscheidet. / Ehe die rechtmäßige Verbindung eines Mannes mit einer Frau, ist von Christus zu einem Sakrament erhoben. Die kirchliche Eheschließung geschieht vor dem Pfarrer und zwei Zeugen, wobei aber die Eheleute selbst durch ihr Ja Wort sich das Sakrament spenden. Die christliche Ehe ist ihrem Wesen nach, nicht zu letzt wegen bei Wohles der Kinder, unauflöslich, b, h. sie kann nur durch den Tod des einen Ehegatten gelöst werden. Aufgelöst kann durch die Kirche nur eine nichtwollzogene Ehe werden. Sonst hat die Kirche nur die Vollmacht, eine Ehe für ungültig zu erklären, wenn im Verlauf eines Eheprozesses sich herausstellt, daß die Ehe eben gar nicht gültig geschlossen war, z. B. wegen Zwang. Diese Ungültigkeitserklärung bedeutet also nie die Auflösung einer gültigen Ehe. Aus schwerwiegenden Gründen, z. B. Mißhandlung, Abfall vom Glauben, Gefahr für die Seelenheil, kann die Kirche die Trennung von Tisch und Bett erlauben, ohne daß dadurch ein Eheheil das Recht erhielte, sich bei Lebzeiten des an deren wieder zu verheiraten.

Krippenfeier des heiligen Franziskus

Krippenfeier des heiligen Franziskus
Im Jahre 1225 wollte der heilige Franziskus von Assisi das

Weihnachisfest auf eins ebenso sinnige, atv eigentümliche Weise feiern und sich in die Zeit, wo der Heiland geboren wurde, zurückversetzen. Er bat daher den Papst um Erlaubnis, seinen Entschluß auszu führen, und begab sich nach Rom. Anfangs Dezember verließ der Heilige wieder die Ewige Stadt und begab sich nach Greccia, einem Ort im Tal von Rieti. Hier wohnte ein angesehenener Mann namens Johannes", von gutem Ruf, aber noch besserem Leben, denn er strebte, von Geburt schon adelig, auch den Adel der Seele zu erwerben. Der heilige Franziskus ließ Johannes, den er sehr liebte, 14 Tage vor Weihnachten zu sich kommen und sagt« zu ihm: "Wenn du willst, daß wir bei Greccia das Weihnachisfest feiern so rüste alles eilig, wie ich es dir nun sagen werde: Ich möchte nämlich das Geburtssfest des Herrn feiern und die Not seiner Kindestage, wie es zwischen dem Ochsen und Esel auf Heu hingelegt war, wie mit eigenen Augen sehen." Nun sagte er ihm, was er für Anstalten hierzu treffen sollte. Johannes bereitete alles, wie es Franziskus wollte. Es naht der Tag der Freude; Weihnachten! Zur rechten Stunde stiegen die minderen Brüder in großer Zahl aus den benachbarten Klöstern, begleitet von einer großen Menge Männer und Frauen von dem Gebirge herab, brennende Fackeln tragend und Loblieder singend, denn die Nacht, in der das Licht der Welt aufgegangen war, durft« nicht dunkel sein. Mitten im Walde halte man einen Stall gebaut und in demselben war neben dem erforderlichen Heu ein Ochs und ein Esel; der Opferaltar aber war die Krippe. Das Fest begann und war ein rührender Triumph der Einfachheit, Armut und Demut. Die Wälder widerhallten vom frohen Gesang. Ein Priester aus den minderen Brüdern feierte das hl. Meßopfer und Franziskus, voll himmlischer Heiterkeit, diente bei demselben als Diakon und sang feierlich und mit lauter Stimme das

Evangelium. Hierauf predigte er dem Volke über die Geburt Christi und über die erhabene Bestimmung von Bethlehem, dieser kleinen Stadt unter den Städten Judas. An der Stelle der Krippe, wo das Weihnachtssfest auf eine so liebevolle und kindlich einfache Weise gefeiert wurde, ward später eine Kapelle zu Ehren des heiligen Franziskus errichtet, und die minderen Brüder bauten jährlich nach dem Beispiel ihres Stifters, mit Erlaubnis des Papstes in ihren Kirchen Krippchen und sammelten darum die Kinder und alle, welche die kindliche Einfachheit in ihrem Herzen bewahrt hatten, um ihnen anschaulich die groß« Liebe des Sohnes Gottes darzustellen. Aus den Klosterkirchen ging der liebevolle und sinnige Brauch in die anderen Kirchen und Kapellen, sowie auch in die Häuser über. Wie erbaulich ist es, wenn unter dem Christbaum die Weihnachtskrippe ausgebaut ist, um sich die Liebe und Armut des götlichen Erlösers, das Heil der Welt, veranschaulichen zu können. Franz Josef Ludwig.

"schleifen" mußten wie jeden anderen jungen Rekruten, damit er ein brauchbarer Soldat zum Entscheidungskampf gegen die Engländer würde. Und Franz setzte seinen Stolz darein, bald einer der strammsten Rekruten zu sein. Das Grüzeln konnte er schon nach fünf Tagen so ordentlich, daß er vor dem musternden Blick des Herrn Leutnant bestand und unter jenen Auserwählten war, die bei dem ersten Samstag und Sonntag Ausgang in die Stadt hatten. Franz überlegte sich die Sache gut, und plante so: Du verzichtest auf den Ausgang am Samstag abend, aber dafür wagst du einen Angriff, um am Sonntag morgen in die Kirche zu kommen. Gedacht — beschlossen — versucht! Blitzsauber in allen Stücken, die den äußeren Soldaten umhüllen, tritt er am Sonntag morgen vor seinen Stubenältesten und bittet um

Erlaubnis zum Kirchgang. "Geh zum Unteroffizier vom Dienst", war die Antwort. Und Franz ging hin. Dort entspann sich ein Zwiegespräch: "Wie, in die Kirche wollen sie am ersten Sonntag?" — "Jawohl, Herr Unteroffizier" — "Mit dem Koppel?" — "Jawohl, Herr Unteroffizier" "Ausgeschlossen, zurück marsch, marsch und erst das Koppel geputzt, da muß jeder Floh draus ausrutschen." — "Jawohl, Herr Unteroffizier". Sprachs und schon war der Franz in seiner Stube beim Putzen. Als er fertig war, hätte jeder Floh sich wirklich beim Landen aus dieser spiegelnden Glätte ein Bein brechen müssen. Das war also in Ordnung. Jetzt los zum zweiten Angriff! "Schütze Bub meldet sich zum Kirchgang ab," sagte er kurz und zackig vor dem Herrn Unteroffizier vom Dienst. — "Wre, Sie haben ja noch die halbe Schneiderei an ihrem Rock hängen", war die Antwort. Dabei packte der Vor gesetzte den Franz bei «inem Faden, der über dem Koppel beim Knopfloch heraus lugte. "Zurück marsch marsch, so kommst du mir nicht in die Kirche". Und Franz rannt« zurück, den Faden zu beseitigen. Soll er den dritten Angriff wagen? Aber Franz weiß, daß nur Durchhalten zum Siege führt. Mso rann! "Schütze Bub, zum Kirchgang fertig", meldet er sich wiederum beim Herrn Unteroffizier. Dabei steht jetzt auch der Herr Feldwebel und fragt: "Haben Sie Ihren Kammi bei sich?" — "Nein, Herr Feldwebel." — „Za, was machen Sie denn, wenn Ihnen Ihr Mädels ins Haar greift und den Scheitel durcheinander bringt?" — "Ärnnnt nicht vor, Herr Feldwebel." — "Wie? Zurück marsch marsch und den Kamm geholt!" Franz spritzt zurück und spritzt wieder her mit dem Kamm in der Tasche. Jetzt ist alles in Ordnung. Wohlwollend betrachtet der Vor gesetzte seinen blitzsauberen Rekruten und meint: "Nachher erzählen Sie mir, was für ein Evangelium heute ist; denn ich verstehe auch was davon." —

"Jawohl, Herr Feld webel". — "Und jetzt marsch, marsch in die Kirche, sonst kommen Sie zu spät!" Es war inzwischen auch wirklich höchste Zeit geworden. Franz kam gerade noch vor der heiligen Opferung an. Er bleibt andächtig dort bis nach der heiligen Kommunion, um dann zeitig wieder in der Kaserne zu sein. "Der Bua des Papstes meldet sich vom Kirch gang zurück . . .," wollte er schelmisch dem Herrn Unteroffizier vom^vienst sagen. Ader er tat es vorsichtigerweise doch nicht, sondern dachte es sich bwß und meldete den "Schüt zen Bub", und das war rech« so. Schmunzelnd ruhte das gestrenge Auge auf dem Kirch gänger. Und am Nachmittag konnte dieser nochmals ausgehen. Bernhard Willenbrink Humor eines Heiligen Don Bosco, der große Heilige der Jetztzeit, denn er wurde 1934 heilig gesprochen, hatte einen ausgesprochenen Sinn für Humor. Sein Eifer im Dienst der Seelsorge war so groß, daß er vielen sogar zum Stern des Anstoßeward. Ja, man ging darin so weit, daß man beschloß ihn in eine Irrenanstalt einzusperrern. Man hatte sich zu diesem Zweck verabredet, ihn zu einer Spazierfahrt einzuladen. Unser Heiliger aber war klug genug, das Ziel dieser Fahrt vorauszuahnen. Darum ließ er höflich, wie er war, beim Einsteigen in den Wagen, der ihn zur Irrenanstalt bringen sollte, den anderen Herren den Vortritt Statt aber selbst einzusteigen, schlug er energisch den Kutschen schlag zu, dem Kutscher zurufend: "Fahren Sie die Herren schleunigst in die Anstalt!" Als die Herren, noch ehe sie recht zur Besinnung gekommen, die Anstalt erreichen, wurden sie dort als vermeintliche Irr« eingesperrt. Später erst klärte sich das Mißverständnis auf. Don Bosco aber selbst saß seelenvergnügt bei seiner Jugend, die er so über alles liebte, und lachte über die Grube, die man ihm ge graben, und in die andere gefallen waren.

Korb Bügelwäsche ins Zimmer. "Es hat doch schon feit vier Tagen nicht «nehr geläutet. Aber ihr tobt natürlich nichts davon gemerkt, ihr Heiden, ihr!" "Was, seit vier Tagen hat es nicht mehr ge läutet?" fragte Robert, der ganz blaß geworden war. "Kein Wunder, wo der Küster immer be trunken ist!" knurrte Philipp. "Ich wollte, er stolperte »nal in den Elain", grinste Martin Cordier. "Kaltes Wasser soll sehr zur Ernüchterung beitragen." "Schade, daß der Eassandre den nicht auch hineingeschinissen liat, als er die beiden Halunken in den Fluß warf", sagte Robert grimmig. "Das ist nicht christlich!" mischte sich nun auch Frau Bernard ins Gespräch. "Man soll auch seinen Feinden nichts Böses wünschen." "Na ja, ich meine doch nur!" verteidigte sich Robert verlegen. "Aber daß es nicht mehr läu tet, das ist schon zum Zerbersten! Wir sind doch nicht im Hottentottenland! Ich werd' den Küster mal ein bißchen an seine Pflicht erin nern. Los, Jungens, kommt mit!" Ehe die Mutter auch nur ein Wort einwen den konnte, waren Robert und Martin zur Türe hinaus. Da griff auch Philipp melanco lisch nach seiner Mütze. "Ja, aber was wollt ihr denn?" fragte Frau Bernard. "Was weiß ich?" brummte der Dicke. "Aber er will das ja, was kannst du da »nachen?" Damit schob auch er gemüthlich den andern nach. "Wo soll er schon stecken? Natürlich in der Jakobinerkneipe der Joubert-Brücke!" raunte Robert seine»» Kameraden Martin Cordier zu. • "Also dann los, zur Brücke!" entschied Martin. Eine Viertelstunde später klopfte es am Klub lokal der Revolutionäre heftig gegen die Fen sterscheiben. Ein geschminktes Frauenzimmer steckte seinen Wuschelkops heraus: "Was ist los?" "Der Küster von Montbernage, Claude Pas cal, soll mal rauskommen!" antwortete Robert ftisch. "Es ist was passiert!" setzte Martin mit ernster Miene hinzu. "Um Gottes willen, es ist etwas passiert!" wiederholte das

Frauenzimmer aufgeregt. Bald daraus torkelte der Küster aus der Kneipentür. Er war schon nicht mehr ganz sicher auf den Beinen. "Was ist passiert?" fragte er mit lallen der Zunge. "Sie haben zu läuten vergessen!" antwortete Robert. "Schon vier Tage haben Sie nicht mehr geläutet!" ergänzte Martin vorwurfsvoll. "Der Teufel soll läuten!" brummte der Küster. "Rein, der ist verhindert, da muß es schon sein Geselle tun!" grinste Martin unverschämt. "Sein Geselle?" stotterte Pascal. "Soll ich daS etwa sein? Wenn ihr mich zum Narren halten wollt . . ." "Aber woher denn!" tat Martin entrüstet. "Ueberhaupt, das hat jetzt aufgehört mit der Bimmelei!" knurrte der Küster weiter. "Es gibt nur noch eine Reli-gion, sage ich, das ist di« Vernunft, sage ich! Ja, nur noch die Vernunft ist die ganze Religion!" "Na. in der Religion werden Sie sicher sofort Dechant!" knurrte Robert. "Verfluchte Lümmel!" schimpfte Pascal und drohte mit der Faust. Aber die Jungen batten sich schon wieder aus dem Staub gemacht. (Fortsetzung folgt)

Weltkirche

Weltkirche 6 MGLTR1RCHG Ein mutiger Priester. Dem Kaplan Quinn der Schutzengelkirche von New Park wurde auf Beschluß des amerikamichen Kongresses die goldene Medaille für mullgeS Verhalten uberrelcht. Bet einem Feuergefecht zwischen schwerbewaffneten Verbrechern und der Polize, ver schanzte sich ein Verbrecher in der Wohnung eines alten Ehepaares, das er als Geiseln festnahm und zu ermorden drohte. 50Polizisten umzingelten das Haus, konnten ihn aber nicht dingfest machen, ohne das Leben der beiden alten Leute zu gefährden. Kaplan Quinn stieg auf der Feuerleiter in die Wohnung und redete eine Stunde lang auf den Verbrecher ein, im mer dessen Revolver aus sich genchlet sehend, bis dieser sich durch die

Ueberredungslust des mutigen Priesters ergab. Kleine kirchliche Nachrichten Wie die "Schönere Zukunft" mitteilt, besm» bet sich tu der Regensburger Walhalla unter den über iuO Marmorbusten und Geoeiltaf-In großer Deutscher auch ein Erzbischof von Salzburg, Graf von Lodron, der durch An lage guter Befestigungen das Salzburger Land vor den Schreck-n des 30>ährigen Krieges zu bewahren verstand. Kurfürst Max s. von Bayern ließ seine Schatze und fein Archiv nach Salzburg in Sicherheit bringen, während seine Gattin mit chren Kindern dorthin floh. Auch das Gnadenbild von Mtörting wurde da mals zur größeren Sicherheit vor den Schwe den nach Salzburg verbracht. — Zur ltiOO* Jahrfeier der Geburt des Mailänder Kirchen vaters St. Ambrosius wird von den Blattern daraus hingewiesen, daß der hl Ambrosius auf dem Gebiete der Kircheninuük grr-ße Bedeu tung dadurch hat, daß er als erster den Wech selgesang in Mailand einführte und dem Kirchengesang volkstümliche Formen gab. — An der Mailänder ambrostanischen Bibliothek phen (unechten) „Johannes-Evangeliums-ge« wurde die arabische Handschrift eiues apokry» funden, deffen syriscche Urform, wie angenom men wird, möglicherweise bis in die ersten Jahrhunderte des Ehristenmms hinaufre'cht. — Abt Dr. Placidus Glogger O.S.B von St. Stefan in Augsburg feierte kürzlich sein 25jähriges Abtjubiläum.

IM BEREICH DES BISTUMS

IM BEREICH DES BISTUMS Erteilung der niederen Weihen. Der H. Hr. Bischof erteilte in der Hauskapelle des Klerikalseminars am 21. 12. die Tonsur, am 23. und 24. 12. die vier niederen Weihen folgenden sechs Alumnen des Klerikalseminars: Entholzner Englbert von Simbach a. l., Kohlmüller Josef von Gergweis, Kümmeringer Josef von Haag, Scheichenzuber Georg von

Grafenau, Weigl Ludwig von Willing, Zacher Lorenz von Schwanenkirchen. Errichtung einer Expositur. Der H. Hr. Bi schof hat mit Wirkung ab 1.1.1941 die Expositur Germannsdorf (Pfarrei Hauzenberg) kano nisch errichtet und den Koop. Max Brandner als 1. Expositus der Gemeinde bestellt. In Kürze berichtet Die Pfarrei Münchham hielt am 14. und 15.12. unter Mithilfe eines Franziskanerpaters von München seelische Vorbereitung auf Weihnachten. — In Karlsbach wurden zur Vorbereitung auf die Ewige Anbetung Ein kehrtage für alle Stände gehalten, woran die ganze Seelsorgsgemeinde trotz des schlechten Wetters regen Anteil nahm. — Religiöse Tage für die Frauen der Pfarrei Hauzenberg erfreuten sich eines außerordentlich guten Besuches. Eine christliche Mutter von heute "Wohin, Frau Elisabeth, denn so früh mit den Kleinen und warum so eilig?" "Ei, zur Kirche! Ist doch Sonntag und die Feier des hl. Meßopfers. Da muß ich doch auch mit mei nen Kleinen dabei sein." Und sie nimmt ihre beiden Knaben an die Hand und eilt mit ihnen durch Nacht und Nebel auf gefrorenen Wegen und Stegen dem Gotteshaus zu. "Ich will dem Ruf des Herrn folgen: Laßt doch die Klei nen zu mir kommen! Ich will schon auf Erden mit meinen Kindern gern bei Jesus sein, damit ich einmal ewig, mit Vater und Kindern vereint, bei ihm in der Herrlichkeit des himm lischen Vaters sein darf", sagte sie den Knaben im Weitergehen. Jahre sind inzwischen dahin gegangen, da ich diese Mutter an jenem Mor gen anrief und dachte, was wohl aus diesen Kindern werden würde. Vor kurzem nun er hielt ich die Nachricht, daß einer von den beiden Söhnen als Feldgeistlicher den Heldentod starb. Der andere wirkt seit einigen Jahren als Missionar im Weinberge des Herrn. Schriftwort Nr. 5 Für alle Menschen ist die Gnade Gottes er schienen,

die das Heil bringt. Sie leitet uns da zu an, der Gottlosigkeit und den weltlichen Gelüsten zu entsagen und in dieser Welt be sonnen, gerecht und fromm zu leben. Dabei harren wir in seliger Hoffnung der glorreichen Erscheinung unseres großen Gottes und Hei landes Jesus Christus, der sich für uns hin gegeben hat, um uns von aller Ungerechtigkeit zu erlösen und sich ein auserwähltes Volk zu bereiten, das eifrig ist in guten Werken. So rede, ermahne und weise zurecht mit aller Ent schiedenheit. Keiner soll dich verachten. Personalnachrichten Se. Exzellenz der Hochw. Hr. Bischof Simon Konrad hat am 22. Dezember in der Kapelle des Rupertusstiftes zu Altötting in Anwesen heit des Stiftskapitels den neuernannten apo stolischen Protonotar Franz X. Konrad in der vorgeschriebenen Weise vereidigt und einge setzt. Am gleichen Tage wurde derselbe seinem Ansuchen gemäß als Stiftskanonikus am St. Rupertusstift investiert und installiert. Der H. Hr. Bischof hat ferner am 22. 12. den vom Hl. Vater neuernannten Stiftspropst und Stadtpfarrer Josef Enghart in der Stiftskirche zu Altötting in feierlicher Weise in sein Amt eingeführt und in den Gebrauch der Pontifika lien eingewiesen. Auf Bitten des Domkapitels Passau hat Bischof Simon Konrad den Ge nannten mit Wirkung ab 22. 12. zum Ehren domherrn des Passauer Domkapitels ernannt. — In Passau wurde am 22. 12. der neue Domkapitular Martin Breinbauer durch den Dompropst auf das ihm verliehene Kanonikat der Domkirche installiert und investiert. — Anweisung erhielt ab 16. 12. Stadtpfarrkoop. Josef Vollath von Grafenau als nebenamtl. Verweser der Pfarrei, Anstaltsdirektor Michael Thurmeier von Hals als nebenamtl. Verweser der Pfarrei Ringelai. Vorschläge für die Bibellesung Vielfachen Wünschen aus Leserkreisen ent sprechend bringen wir vom neuen Jahr ab den vom

Bibelwerk Stuttgart
 herausgegebenen Le seplan für
 Schriftlesung zum Abdruck.. Das
 einheitliche Thema der
 Schriftlesung im neuen Jahr ist die
 Persönlichkeit Christi. Für jede
 Woche soll ein bestimmter Zug der
 Christus gestalt herausgestellt
 werden. Möchten durch diese
 Anregung recht viele Leser sich zu
 einer kurzen, täglichen
 Schriftlesung entschließen!
 Nebenbei darf verraten werden,
 daß unsere Preisaufgabe über die
 Hl. Schrift ihre Texte manchmal
 auch dem Bibelleseplan entnehmen
 wird. Bibellesung für die
 Neujahrwoche Christus unser
 Schicksal So: Luk. 2,33—40, Mo:
 Matth. 10,32—42, Di: Mark.
 12,1—12, Mi: Tit. 2,11—15, Do:
 Hebr. 2,1—4, Fr.: Luk. 11,14—23, Sa:
 Matth. 21,42 bis 46. Nächste
 Exerziten Altötting 7.—11. 1.
 Männer und Jungmän ner, 13.—17.
 1. Jungfrauen, 27.-31. 1. Herzjesu-
 Verehrerinnen (Frauen und
 Jungfrauen), 3.—7. 2. Jungfrauen.
 Geheiligte Woche des Christen So.
 20. 12. Sonntag i. d.
 Weihnachtsoktav, Gl., Kr., 2. Geb.
 Thomas Becket, 3. Weihnachten, 4.
 hl. Stefanus. Evangelium:
 Weissagung des Simeon über die
 Zukunft des Christuskindes. — Di.
 31. 12. Hl. Papst Silvester. In vielen
 Kirchen heute Jahresschlußfeiern.
 — Mi. 1. Januar 1941 Fest der
 Beschneidung des Herrn Gl., Kr.,
 Weihnachtspräf. — Do. 2. 1. Namen
 Jesu-Fest. Heute Heilige Stunde. —
 Fr. 3. 1. Herz-JesuFreitag. — Sa. 4. 1.
 Priestersamstag.

der vier Winde dar, welche als
 Schutzgeister über den vier Wind-
 richtungen des Erdkreises
 schweben. Die Erde ist dargestellt
 durch das ringsum fließende Meer,
 aus dem sich als 4 Inseln die
 Haupterd teile Europa, Asien,
 Simerika, Asrika erheben. Ueber
 de«n Betchor der Missionsabtei,
 aus bei» täglich das feierliche
 Ossizium zum Himmel steigt, weist
 die Darstellung hin aus die An-
 liegen des ganzen Erdkreises,
 insbesondere der Misstonsländer.
 Der missionarische Gedanke ist
 noch verstärkt durch die Spmbole
 der vier Evangelisten in den
 Eckzwickeln unter der Kuppel. Sie
 weisen hin auf die Aufgabe, das
 Evangelium auf der ganzen Welt zu
 verkünden. Mit diesem in jeder
 Hinsicht vollendeten Ge mälde hat
 die Abteikirche einen weiteren
 erfreulichen Beitrag zur Vollendung
 ihrer In nenausstattung erfahren.

Xriegsiointerhilfswerk 1940/41 Jhtefi
 Dein Cp/er Mist «fen tPieifr
 erringen.

Neues Denkmal in Schweiklberg

Neues Denkmal in Schweiklberg
 Tleues Deckengemälde in
 Sckweiklberg Im Laufe des
 Sommers wurde in der Abteikirche
 zu Schweiklberg ein neues großes
 Tckkengemälde fertiggestellt,
 welches die Kuppel über de»n Chor
 zierte. Die von Kunstmaler Er win
 Henning (München) ausgeführte
 schöne Arbeit stellt die in der Geh.
 Offenbarung (7,1) erwähnten "Engel